

Steckkontakt

Informationsblatt der Gemeinde Endresstraße

JÄNNER 2025

WEIHNACHTEN 2024/2

Engel - wie sehen die aus ?

Flügel haben nur Vögel.

Engel aber einen Mund,

um Trost und Mut Dir zu spenden.

Diese Engel haben Ohren,

um einen Seufzer zu verstehen.

Sie haben Füße, um Dich zu erreichen.

Die Engel haben Hände, um Dich zu begleiten.

Mit ihren zwei Augen,

wollen sie Zuversicht schenken.

Vielleicht haben sie auch einen Sack.

Darin Hoffnung und Liebe verpackt.

Direkt importiert aus Betlehem.

Aber so ein Engel bist ja Du?

Wenn nicht -schau dazu!

Von: Rühringer Karl <k.ruehringer@edw.or.at>

Datum: 31. Dezember 2024 um 08:39:07 MEZ

Liebe Freunde und Unterstützer unserer Missionsstation Kikumini in Kenia und der Sr. Damiana Boarding School

Ich leite euch den letzten Brief von Fr.Pius Kyule weiter !

Ich möchte euch an der Freude der Familien und Kinder teilhaben lassen, die unsere gemeinsame Hilfe auslöst !

Weiterhin frohe und friedvolle Weihnachtstage und Gottes Schutz und Segen im neuen Jahr !

Karl Rühringer

Von: Pius Kyule <kyulepio@yahoo.com> (Hans+Gerti: Übersetzung)

Mein lieber Pater Charly, in meinem eigenen Namen und im Namen der Empfänger schreibe ich, um Ihnen und Ihren guten Freunden für das Geld zu danken, das Sie mir geschickt haben, um Lebensmittel und andere Dinge zu kaufen, um einigen bedürftigen Kindern und bedürftigen Familien zu helfen, Weihnachten in fröhlicher Stimmung zu feiern. Das Geld, das Sie mir überweisen, wurde auf das Konto überwiesen (8.500 Euro). Wir haben mit dem Verteilen der Gegenstände begonnen und bald nach dem Festival werde ich euch den Bericht über die Übung und einige Fotos schicken. Ich bin Ihnen und allen, die zu diesem Akt der Nächstenliebe beigetragen haben, sehr, sehr dankbar. Während der Weihnachtszeit möchten die Menschen und vor allem Kinder Chapati (spezielle Breas), Reis, Fleisch und Süßigkeiten essen und sich gut kleiden.

Ich nutze diese Gelegenheit auch, um Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Freunden ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches und fruchtbares neues Jahr 2025 zu wünschen.

Betreff: Fwd: Gruß und Weihnachtsbrief 2024 von P. Friedrich Prassl SJ

P. Friedrich, der öfter bei uns ausgeholfen hat und Hl. Messen übernommen hat, schickt uns diesen Weihnachtsbrief aus Rom, seiner neuen Wirkungsstätte:

Liebe Grüße,

Erwin

Von: "Prassl, Friedrich" <friedrich.prassl@jesuiten.org>

Betreff: Gruß und Weihnachtsbrief 2024

Datum: 21. Dezember 2024 um 10:34:29 MEZ

„Was vom Himmel kommt, will aus der Erde wachsen!“

Diese Herausforderung und zugleich weihnachtliche Zusage möchte ich an den Anfang meiner Grüße zu Weihnachten 2024 stellen. Ich sende sie auf diese Weise zum ersten Mal aus meiner neuen Heimat Rom – mit einem Segenswunsch, der mich aus dem Kardinal König Haus erreicht hat. Via Post werden manche Grüße vielleicht erst später eintreffen – ich bitte schon jetzt um Geduld und Verständnis

O.A.M.D.G.

OMNIA AD MAIOREM DEI GLORIAM

Weihnachtsbrief 2024

„**Was vom Himmel kommt, will aus der Erde wachsen!**“ Am 13. Oktober hat mich dieses Wort, mitten in der Synode in Rom, eigenartig berührt und mich zum ersten Mal intensiv an Weihnachten denken lassen. Wie dieses große Fest in unserer Kirche, kann auch eine Synode nicht nur einmal im Jahr für einen bestimmten Zeitraum, isoliert an einem Ort stattfinden. **Synodales Leben zu gestalten** ist der alltägliche Auftrag, als Einzelne, in Beziehungen, im kleinen Rahmen, in unserer Kirche, in der Gesellschaft – so wie Weihnachten das ganze Jahr ausstrahlen muss, um **fruchtbar zu werden**. Erzbischof Franz Lackner, der an der Synode teilgenommen hat, hat bei der Sonntagspredigt in der Kirche Santa Maria dell’Anima auf diesen Buchtitel von Sr. Christa Baich und Bernd Körner hingewiesen. Ich habe mich daran erinnert, dass die beiden dieses Buch vor über 20 Jahren geschrieben haben, um Menschen auf ihrem Weg der **Suche nach konkreten Formen christlicher Nachfolge** mit biblischen Impulsen, spirituellen Texten, persönlichen Lebenszeugnissen und aus ihrem eigenen reichen Erfahrungshintergrund zum je eigenen Zeugnis zu ermutigen. Ich habe damals, einige Zeit nach meinem Ordenseintritt 1995, nach dem Noviziat in Innsbruck, nach den Studien in Graz, Fribourg, München und Innsbruck, nach der Weihe, am Beginn meiner Arbeit im Collegium Canisianum in Innsbruck und in der pastoralen Begleitung von vielen Menschen diese notwendige, enge **Verbindung von Himmel und Erde** deutlich gespürt. Bei allem Geistlichen, das mehr dem Himmel nahe zu sein scheint, war ich doch immer mehr mit der Erde verbunden und bin es bis heute. Und gerade in dieser einfachen Erdverbundenheit kann so viel geschehen und es geschieht Gott sei Dank auch wirklich viel Gutes, „*was vom Himmel kommt*“. Hier auf der Erde findet es spürbaren Ausdruck – durch mich selbst, durch unzählig viele Menschen und ich bin zutiefst dankbar dafür. Auch, wenn viele Menschen den Eindruck haben, dass wir auf der Erde vom Himmel vergessen worden sind, angesichts so vieler beängstigender Berichte aus der ganzen Welt, angesichts sozialer, politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen, die uns oft einfach sprachlos und hilflos machen, uns einsam fühlen lassen. Ein ermutigendes **Wort von David Steindl-Rast** hat mich in meiner Zuversicht und Dankbarkeit gerade vor Weihnachten wieder bestärkt:

„*Machen wir Platz in unseren Herzen für die ganze Menschheitsfamilie.
Wir dürfen trotz allem hoffen, denn , Wir haben einander!*“

Wir haben einander, um uns Hoffnung zu geben, uns gegenseitig zu stärken, nicht Stärke gegenüber anderen zu demonstrieren. Im Miteinander in vielen unscheinbaren Momenten unseres alltäglichen Lebens dürfen wir erfahren, dass wir zusammengehören, ja **wir brauchen einander** immer wieder. Eine Freundin hat mir in einer Notsituation geschrieben: „**Die wir stützen sind uns selbst Stütze!**“ Das gilt nicht nur in dieser Zeit, weil Weihnachten vor der Tür steht. Wir müssen immer wieder darüber nachdenken, wie es um unsere Bereitschaft steht, durch unser Denken, durch die Wärme unserer Worte und besonders durch unsere Taten andere zu stützen – hier und jetzt auf der Erde.

„**Was vom Himmel kommt, will von der Erde wachsen!**“ Beim Gottesdienst Mitte Oktober hat dieses Wort von Bischof Klaus Hemmerle etwas Schönes und Stimmiges zum Klingen gebracht. Dieses Bild hat sich einfach gut angefühlt, weil es zu dem Zeitpunkt mit einer positiven inneren Stimmung in Berührung gekommen ist, für die ich dankbar bin. Es ist für mich ein zutiefst weihnachtliches Bild, das sowohl spirituelle, als auch praktische Aspekte meines täglichen Lebens beschreibt, und dazu ermutigt immer wieder neu etwas wachsen zu lassen, voll Zuversicht und Hoffnung. Die Notwendigkeit und **Stärkung einer ständigen Verbindung von Himmel und Erde** ist mir gerade im vergangenen Jahr sehr deutlich geworden. Im Blick auf das konkrete Leben vieler Menschen mit Unsicherheiten und Zweifeln, im Blick auf unsere Gesellschaft und Kirche, die oft gespalten erscheint, im Blick auf viele unerwartete, weltweit Entwicklungen und Veränderungen, die es auch für mich gebracht hat, ist die Verbindung von Himmel und Erde für mich wichtig.

Bei dieser herausfordernden Verbindung ist mir wieder ein Wort des früheren Bischofs von Limburg, Franz Kamphaus, in Erinnerung gekommen, der den Sinn von Weihnachten einmal so kurz und prägnant zusammengefasst hat: „**Mach es wie Gott, werde Mensch.**“ Dieses Thema stand auch im Vorjahr bei der Mette in der **Wotrubakirche am Sankt Georgenberg** in Wien im Mittelpunkt. Ich bin sehr dankbar, dass ich dort während meiner Wiener Zeit viele berührende Gottesdienste mit den engagierten und kreativen Menschen dieser Pfarre feiern durfte. Ich wurde oft beschenkt mit ihren Gedanken zur Heiligen Schrift, mit unkonventionellen Liturgievorschlägen, immer eng verbunden mit dem Leben, mit den Menschen – in einer verständlichen Sprache, die nicht nur den Verstand berührt, sondern das Innerste und damit Grundhaltungen prägt. Ich habe von der Mette besonders die Betonung des zweiten Aspekts in lebendiger Erinnerung: „**Werde**

Mensch!“– als Dauerauftrag. Wir haben damals neben dem Altar einen Weihnachtsbaum aufgestellt, einen „Menschwerdungs-Baum“ der Gemeinde. Alle konnten dort etwas auf Sterne schreiben und aufhängen, was dazu hilft, immer mehr Mensch zu werden. Mich haben dort in einer stillen Zeit viele Gedanken berührt, die auch bei der Mette ausgesprochen wurden. Ein Mensch ist jemand, den man **sich an seiner Seite wünscht**, der überall **achtsam im Umgang mit anderen** Menschen ist. Ein Mensch schaut nicht immer darauf, ob es ihm was bringt, wenn er tut, was er tut. Im Zweifel **tut er das Richtige**, auch wenn es ihm Nachteile bringt. Ein Mensch weiß, dass seine **Taten und Worte Folgen haben**, darum ist er **vorsichtig und nachsichtig**. Ein Mensch behandelt **jede und jeden mit Respekt**, weil er um die Einmaligkeit von jedem Menschen weiß. Ein Mensch will **nicht vor-urteilen, be-urteilen und ver-urteilen**, sondern lieber verstehen als urteilen. Ein Mensch bringt den Mut auf, **sich für andere einzusetzen**. Ein Mensch verbreitet immer ein bisschen **Geborgenheit und Wärme**. Ein Mensch lässt alles hinter sich, was der Menschlichkeit im Weg steht. „*Mach es wie Gott: Werde Mensch!*“ Das klingt so einfach und selbstverständlich und ist es doch nicht. Wenn wir unsere Herzen für die Menschen neben uns öffnen, wenn wir mit anderen teilen, wenn wir innere und äußere Barrieren abbauen, Grenzen überwinden, spüren wir meist dankbar Frieden und Glück. Jedes Mal, wenn wir **Menschen mit Liebe begegnen**, können wir etwas Neues von Gott entdecken. Das ist es auch, was wir an Weihnachten feiern: Dass unsere Suche nach Gott, unsere Sehnsucht nach Gott in Jesus ein menschliches Gesicht bekommen hat – seine Botschaft, sein Wort in unsere Welt, an jede und jeden von uns: „Werde Mensch!“ Ich wünsche uns, dass es uns nicht nur in dieser Weihnachtszeit immer wieder neu gelingt.

Der Himmel allein, „**das Göttliche, das Mensch geworden ist**“, das Theologische, das Spirituelle allein, **genügt nicht**. Die vielen Inspirationen, Visionen, Charismen und Ideen von so vielen Menschen brauchen immer wieder **Verwirklichung hier auf der Erde**, um vollständig zu werden. Dieses Bild, „*Was vom Himmel kommt, will von der Erde wachsen!*“, lädt dazu ein, ermutigt und fordert ständig neu dazu heraus, was wir geschenkt bekommen, was wir an Gutem empfangen, in die Praxis umzusetzen und in unserer Welt zu verwirklichen. Es ist immer wieder neu notwendig in diesem Sinn **Verantwortung zu übernehmen** und aktiv zu werden. Wenn etwas „vom Himmel“ kommt, wenn es als geschenkte Einsicht, als Sehnsucht oder als konkrete Idee in unser Leben tritt, ist es immer wieder zunächst an mir, an jeder und jedem von uns, es zu „erden“, zu konkretisieren, es in die Realität umzusetzen, damit es **wirklich sinnvoll und wertvoll** wird. Es reicht nicht aus nur zu warten, still zu beten und zu bitten, oder sich ständig bereit zu halten, irgendwann einmal etwas Besonderes zu empfangen, einmal fruchtbar zu werden. Wir müssen immer wieder neu zuerst die je eigenen Schritte machen, mutig etwas Neues unternehmen, um Dinge wachsen und gedeihen zu lassen – eben von der Erde. Alles, was vom Himmel kommt, braucht Zeit, Pflege und den richtigen Boden, um sich zu entfalten und erkennbare Ergebnisse zu erzielen. Es benötigt Geduld und Arbeit, damit es in unserem Handeln und Tun im Alltag sichtbar wird. Dieses besondere Bild, „*Was vom Himmel kommt, will von der Erde wachsen!*“ wird mich auf jeden Fall noch lange begleiten – auch und besonders in den nächsten Jahren in Rom, wo es noch viel Spielraum gibt Vieles von der Erde wachsen zu lassen.

„**Bist Du verfügbar?**“ hat mich mein Provinzial P. Bernhard Bürgler SJ vor ziemlich genau einem Jahr gefragt. Nach über 28 Jahren im Jesuitenorden, ganz in dem vorhin geschilderten Verständnis, „von der Erde zu wachsen“, konnte ich mit einem klaren Ja antworten. Zu dem Zeitpunkt war ich, nach insgesamt 13 Jahren Arbeit in der Priesterausbildung im Collegium Canisianum in Innsbruck, bereits sechs Jahre im Kardinal König Haus in Wien tätig, ohne zu ahnen, was folgen könnte. „**Bist Du für Rom verfügbar?**“ war die nächste Frage meines Provinzials einige Zeit später. Auch diese Frage konnte ich nach einer anfänglichen, sehr großen Überraschung, mit einem klaren Ja beantworten. Nach meinem zweijährigen Lizentiatsstudium in Rom von 2006 bis 2008 waren mir Italien, die Stadt, die Sprache und auch unsere Häuser des Jesuitenordens schon ein wenig vertraut. Mein erster Besuch im „Collegio Germanico Ungarico“(CGU), wo ich ab Sommer 2024 arbeiten sollte, liegt bereits 27 Jahre zurück. Nach wiederholten Besuchen der dortigen österreichischen und deutschen Rektoren und Ministri habe ich vor zwei Jahren schließlich die Exerzitien der Fratres Majores, der Absolventen des CGU, im neu errichteten Ferienhaus des Germanicums, „Casa Manresa“ in San Pastore begleiten dürfen. Zu dem Zeitpunkt habe ich jedoch noch nicht geahnt, dass ich einmal für längere Zeit im CGU leben und arbeiten würde. Ich habe ehrlicherweise überhaupt nicht daran gedacht nach meinem Studienabschluss in Rom vor 16 Jahren noch einmal hier zu landen. Es ist mir voriges Jahr vor Weihnachten und auch danach nicht leichtgefallen, über diese herausfordernde Perspektive zunächst mit niemandem sprechen zu dürfen. Die endgültige Entscheidung

über diese neue Aufgabe ist erst Ende Februar bekannt gegeben worden. Ein weihnachtlicher Gedanke von Hannah Arendt hat mich in der Zeit jedoch begleitet und ermutigt:

*„Weil jeder Mensch auf Grund des Geborens ein initium,
ein Anfang und Neuankömmling in der Welt ist,
können Menschen **Initiative ergreifen**,
Anfänger werden und **Neues in Bewegung setzen**.“*

Nach einem ersten Besuch im Mai und nach einigen Wochen der Einführung im Juli und August 2024 durch meinen Vorgänger, P. Norbert Frejek SJ, der seit Anfang September in der Ukraine im Einsatz ist, ist mir der **Start im Haus leichtgefallen**. Die hilfsbereiten und kompetenten Mitarbeiter*innen, wie auch die neue Zusammensetzung der Jesuitenkommunität sind eine große Unterstützung im äußerst abwechslungsreichen Dienst als „Minister und Ökonom“ in unserem Kolleg, das eine sehr lange Geschichte hat. Unser Ordensgründer Ignatius selbst hat das Germanicum 1552 gegründet! Das Amt des „Ministers“ in diesem Haus verstehe ich wirklich als ein Dienstant für das Wohl der Menschen hier mit derzeit 4 Mitbrüdern, 33 Studenten und 21 Mitarbeiter*innen. Am 5. September 2024 habe ich meine Arbeit im CGU begonnen. Inzwischen konnte ich mich hier schon sehr gut einleben und fühle mich bereits „zu Hause“. Ich bin zuversichtlich, dass nach vielen Stationen der letzten Jahre, Rom in der nächsten Zeit ganz meine **„italienische Heimat“** wird. Meine neue römische Adresse steht am Ende dieses Briefes. Die langjährige österreichische Handynummer und meine lebenslange Jesuiten-i-Mehl-Adresse sind erhalten geblieben. Ich freue mich auf weitere Nachrichten und Besuche, um den Kontakt aufrecht zu erhalten. Bilder vom Kolleg, von San Pastore und unserer Kirche Santo Stefano Rotondo sind auf unserer Homepage zu sehen: www.cgu.it

Im Blick auf die letzten Monate bin ich sehr dankbar, dass meine praktischen Erfahrungen und Ausbildungen vor dem Ordenseintritt 1995 und auch danach im Orden für meine neuen Aufgaben besonders hilfreich sind. Die Erfahrungen vom heimatlichen, südost-steirischen Bauernhof kommen mir besonders in San Pastore zugute, wo wir eine große Landwirtschaft haben. Sowohl die Ernte von fast 50 Hektar Sonnenblumen, als auch die Olivenernte von 800 Olivenbäumen, konnten wir Ende Oktober sehr gut abschließen. Meine siebenjährige Arbeitserfahrung als Direktionsassistent, F&B-Manager, Restaurantdirektor und Betriebsberater in der Schweiz und in Kanada kommen mir in meinem Dienst als Minister und Ökonom sowohl im Kolleg in Rom, als auch in unserem Ferienhaus in San Pastore sehr zugute. Mir war es immer wichtig mit Menschen zu arbeiten, **mit Menschen Kontakt zu haben, für Menschen da zu sein** – das ist auch hier möglich. Dafür bin ich sehr dankbar.

Der **Abschied aus dem Kardinal König Haus**, in dem ich sechseinhalb Jahre wirken durfte, ist mir nicht ganz leichtgefallen. Es war eine sehr schöne Aufgabe, zusammen mit vielen wunderbaren Menschen, in einer Jesuitenkommunität, in der ich gerne gelebt und gearbeitet habe. Mein Nachfolger, P. Helmut Schumacher SJ, der im Juni als Direktor im KKH begonnen hat und sehr gut aufgenommen wurde, hat mir den Abschied sehr erleichtert. Auch die gute wirtschaftliche Entwicklung in einer schwierigen Zeit hat mich leichter weggehen lassen aus Wien. Das Abschieds- und Übergabefest am 31. Juli mit vielen lieben Freund*innen war dann ein **Fest der Freude und des Dankes** von allen Seiten. Unzählige Begegnungen, Gespräche, Erinnerungen, Zeichen der Verbundenheit, freudiges Lachen und auch manche Tränen, haben mich die langjährige, tiefe Verbundenheit mit dem KKH sehr deutlich spüren lassen.

Dieses wunderbare Bildungshaus liegt mir nach wie vor sehr am Herzen. Ein wichtiges Projekt, das ich über zwei Jahre bearbeitet habe, konnte noch vor meiner endgültigen Übersiedelung nach Rom im Juli umgesetzt werden, die **Errichtung einer Photovoltaikanlage** auf unseren Hausdächern. Nicht nur für dieses letzte Projekt, sondern **für alle Bildungsangebote**, die das KKH so vielen Menschen macht, besonders im **Bereich der Hospizausbildung**, möchte ich auch heuer noch einmal um **Unterstützung und Solidarität** bitten – auch aus der Distanz in Rom! **Ich bitte um Hilfe für das KKH**, ob mit einer **Einmalsspende**, einem **Dauerauftrag** oder einer **Mitgliedschaft im Förderkreis** des KKH. Eine Spende ist mit dem Hinweis: **„KKH direkt“** bei der RLB Wien-Niederösterreich möglich, **IBAN AT46 3200 0000 0870 0155** – BIC RLNWATWW. Nähere Hinweise gibt es dazu auch unter www.kardinal-koenig-haus.at/unterstuetzen – dort kann man unkompliziert online spenden. Ich bitte um Verständnis, wenn ich diese Bitte um Unterstützung aus der ständigen Not heraus noch einmal ausspreche. Von Herzen sage ich schon im Voraus ein herzliches **„Vergelt's Gott“ für jede Hilfe**. Das KKH, das in Österreich mein ständiger

Verbindungsort bleiben wird, benötigt die Unterstützung dringender als die Priesterausbildung in Rom, in der ich die nächsten Jahre arbeiten werde und worauf ich mich auch freue.

Im August konnte ich im KKH wieder **Exerzitien begleiten**, was ich fast 20 Jahre lang im Sommer mit großer Dankbarkeit machen durfte. Danach war es im Sommer doch noch möglich zumindest zwei Wochen sehr **erholungsreiche Ferien in Kärnten** zu machen, bevor ich am 3. September endgültig nach Rom übersiedelt bin. Ich freue mich schon heute auf die nächsten, wieder längeren Ferien in Krumpendorf am Wörthersee im kommenden Jahr, mit den vertrauten pastoralen Aushilfen im wunderschönen Dom zu Maria Saal, mit vielen Begegnungen mit lieben Menschen, die ich in den vergangenen 30 Jahren dort kennenlernen durfte.

Jetzt, kurz vor Weihnachten gehen meine Gedanken in der Stille noch einmal zurück zum letzten Weihnachtsfest. Ehrlicherweise musste ich voriges Jahr nach Weihnachten eingestehen, dass meine damaligen Gedanken zum **Advent als Zeit des Wartens und Erwartens einer stillen Zeit** der Weihnacht großteils Wunschvorstellungen waren. Ein Wort von Karl Valentin war eher zutreffend:

„Wenn die stille Zeit vorüber ist, wird's wieder ruhiger.“

Begonnen hat die vorjährige Adventzeit mit einer heftigen Verkühlung, mit vielen Krankheitsfällen von Mitarbeiter*innen, mit zahlreichen Besprechungen via Videokonferenzen – Erinnerungen an längst vergangen geglaubte Zeiten. Die Unsicherheit bezüglich meiner zukünftigen neuen Aufgabe hat das „Warten und Erwarten“ auch nicht leichter gemacht, obwohl ich doch eher gelassen war in Bezug auf das, was da auf mich zukommen sollte. Das **Gebet um Gelassenheit** von Reinhold Niebuhr habe ich immer wieder vor Augen – es hat mir auch damals geholfen:

*„Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“*

Viele **gute Nachrichten** von Freund*innen, von Familien mit ihren Kindern, die ich oft seit Babytagen kenne, viele **wunderschöne Fotogrüße** haben mich im letzten Jahr sehr gefreut und mit **Dank für lange Zeiten des Miteinanders** auf den gemeinsamen Lebenswegen erfüllt. Es gab aber auch zahlreiche Nachrichten von Leid, Not, Verlust, unheilbaren Krankheiten, von Todesfällen in der Familie und bei Freund*innen, von Unsicherheiten, die mein Warten und Erwarten einer stillen, erfüllten Zeit auf besondere Weise geprägt haben. Vieles habe ich nur im **stillen Gebet und Gedenken** begleiten können. Ich **bitte um Entschuldigung**, wenn ich durch mein Schweigen vielleicht jemanden sogar enttäuscht habe, der meine Antwort erwartet hat, ein Zeichen des Trostes, des Mitgefühls, eine persönliche Begegnung. In den letzten Monaten haben mich auch einzelne bedrückende und schwere Nachrichten hier in Rom erreicht, die ich in meinen stillen Zeiten im Herzen bewahre. Im Blick auf meine Jesus-Christus-Ikonostase an meinem Gebetsort im Zimmer spüre ich oft die **herzliche Verbindung mit vielen lieben Menschen** in meinem Leben, auch wenn ich Geburtstage oder andere Feiertage manchmal übersehe – ich bitte von Herzen um Nachsicht. All die bewegenden und traurigen Momente, aber auch die Dankbarkeit für unzählig viele positive Entwicklungen in schwierigen Situationen, die zuversichtlichen Blicke auf Zukünftiges, meine Übersiedelung nach Rom und viele andere herausfordernde Situationen verbinde ich oft und oft mit einem Wort Jesu aus der Liturgie, das ich bei jeder Eucharistiefeier ausspreche:

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt.

*Ich will euch **Ruhe und Frieden im Herzen** schenken!“ (Mt 15,28)*

Diese **Ruhe und der Frieden im Herzen** sind für mich auch ein anderer Ausdruck meines Bildes vom Anfang: *„Was vom Himmel kommt, will aus der Erde wachsen!“* Es war schön, dass im vorigen Jahr die Tage nach Weihnachten keinen einzigen Termineintrag bis zum neuen Jahr hatten – eine Art besonderes „Weihnachtsgeschenk“ mit Nachhaltigkeit. Es ist gut, sich auch zwischendurch solche Geschenke zu machen – **sich Zeit zu schenken und anderen Menschen**. Auch in diesem Jahr wird es in der Zeit vor und nach Weihnachten ähnlich sein. Ich werde über Weihnachten und Neujahr in Österreich sein und nach 17 Jahren wieder einmal Weihnachten mit einem Teil meiner Familie in der steirischen Heimat feiern können – ich freue mich sehr darauf. Es war von Wien aus immer wieder leichter möglich an Wochenenden meinen Vater zu besuchen, Zeiten mit meinen Geschwistern und ihren Familien zu genießen, Freunde in der Heimat zu treffen – auch, wenn es im Rückblick viel zu selten war, diese besonderen Zeiten mit lieben Menschen dankbar zu erleben. Ich freue mich auch darauf, nach Weihnachten und über Silvester im KKH Exerzitien machen zu dürfen. Seit zwei Jahrzehnten begleite ich dort Exerzitien, heuer kann ich sie zum ersten Mal selber machen. Diese besondere,

jährliche **Zeit der äußeren und inneren Stille bei Exerzitien**, tut mir sowohl in der Begleitung von anderen Menschen gut, als auch in meinen eigenen „Geistlichen Übungen“. Das ist mir nicht nur einmal im Jahr wichtig geworden. Jeder Tag braucht solche stillen, ruhigen Zeiten – geschenkte Zeiten für sich und andere, um innere **Freiheit, Freude und Frieden** zu finden. Nicht nur im Blick auf die Weltsituation, wo heute „die Gewalt, Panzer, Stiefel und Waffen“ vorherrschen, ist das wichtig. Mit Joop Roelands Worten frage ich mich immer wieder, **was wirklich Gewicht hat:**

*„Wie willkommen sind die Schritte des Freudenboten,
der Frieden ankündigt und Rettung verheißt.
Wie leicht ist sein Schritt, wie ein Tanzender.
Schwer ist die Gewalt, Panzer, Stiefel und Waffen.
Der Friedensbote geht leichten Fußes.
Nur sein Wort hat Gewicht.“*

Um diesen **Frieden im eigenen Herzen** und in den **Herzen aller Menschen** bete und bitte ich jeden Tag. Angesichts der großen Friedlosigkeit in vielen Teilen der Welt, des Unfriedens in unserer Umwelt, der Unzufriedenheit im eigenen Herzen, der spürbaren Unsicherheit und Ungerechtigkeit auf vielen Ebenen unseres Lebens, scheint der strahlende Weihnachtsstern oft zu verblassen und in Dunkelheit unterzugehen. Dennoch **vertraue ich immer mehr auf den Segen Gottes** für Vieles.

*„Und so leuchtet die Welt langsam der Weihnacht entgegen,
und der in Händen sie hält, weiß um den Segen.“*

Matthias Claudius

Einem pessimistischen Mitbruder habe ich vor kurzem gesagt, dass ich **viel mehr Gutes** in dieser Welt wahrnehme, als Böses, **viel mehr Licht** als Dunkel, **viel mehr Solidarität** als Egoismus, **viel mehr Helfende** als Bedürftige, **viel mehr Mutige** als Angstvolle. Ich weiß nicht, ob ich ihn wirklich überzeugen konnte von meiner hoffnungsvollen und zuversichtlichen Sicht der Dinge. Eine lange Stille war zumindest ein Zeichen, dass er einmal in diesem Sinn über vieles nachdenkt und nicht nur durch negative Berichte aus der ganzen Welt in Resignation verfällt. Ein Wort von Heinrich Spaemann ermutigt mich immer wieder **auf meine Weise vertrauensvoll** auf die Welt zu blicken:

*„Was wir im Auge haben, das prägt uns,
dahin werden wir verwandelt,
und wir kommen, wohin wir schauen.“*

Die Frage, worauf wir schauen, wohin wir unseren Blick richten, ist letztlich oft entscheidend für das, was uns prägt. Das wird sich immer in den **Beziehungen mit Menschen** widerspiegeln, **in unseren Haltungen** – in unserem ganzen „**Denken, Reden und Tun**“.

„**Was vom Himmel kommt, will aus der Erde wachsen!**“ Dieser Herausforderung und weihnachtlichen Zusage vertraue ich! In diesem Vertrauen wünsche ich allen, die besonders in dieser geprägten Zeit **in meinem Herzen, meinen Gebeten und Gedanken gegenwärtig** sind, und allen Menschen, mit denen ich **in Freude oder auch im Leid verbunden** bin, wieder ein gesegnetes, frohes und glückliches Weihnachtsfest. Mit einem einfachen „**Vergelt's Gott**“ für die treue Verbundenheit wünsche ich ein friedvolles neues Jahr, voller Freude, Gelassenheit, Barmherzigkeit und „einen langen Atem“, verbunden vor allem mit den besten Wünschen für gute Gesundheit. Wir feiern dieses Fest der Geburt Jesu in einer Zeit großer Veränderungen und Unsicherheiten in der Welt, in der Kirche, in der Gesellschaft, im eigenen Leben... *Und doch vertraue ich darauf, dass immer wieder auch viel Gutes gelingt:*

„**Was vom Himmel kommt, will aus der Erde wachsen!**“

In diesem Vertrauen wünsche ich allen, die besonders in dieser geprägten Zeit in meinem Herzen, meinen Gebeten und Gedanken gegenwärtig sind, und allen Menschen, mit denen ich in Freude oder auch im Leid verbunden bin, wieder ein **gesegnetes, frohes und glückliches Weihnachtsfest**. Mit einem einfachen „**Vergelt's Gott**“ für die treue Verbundenheit wünsche ich ein friedvolles neues Jahr, voller Freude, Gelassenheit, Barmherzigkeit, einen „langen Atem“ und gute Gesundheit. Ich freue mich auf Besuche und persönliche Begegnungen hier in Rom, auf schriftliche Kontakte im kommenden Jahr, und bin dankbar für vieles, was im vergangenen Jahr doch gut gelungen ist.



TERMINE (lt. Homepage):

Di 9:00 Gebet

Do 19.00 Vesper im Haus Sarepta

Gottesdienste: Sa 18:30 u. So 9:30

Sa., 11.01.2025	18:30	Taufe des Herrn, Wort Gottes-Feier, Jes 42,5a.1–4.6–7 od. Jes 40,1–5.9–11, Apg 10,34–38 od. Tit 2,11–14; 3,4–7, Lk 3,15–16.21–22	Erwin Pucelj, Mod. Sabine Graf-Burgstaller, Kolumbien
	20:00	Die Gemeinde lädt ein	Schmalzbauer
Di., 14.01.2025	09:00	Gebet	Südzimmer
Do., 16.01.2025	19:00	Vesper mit den Schwestern	Haus Sarepta
Sa., 18.01.2025	18:30	2. So.Jk., Abendmesse, Jes 62,1–5, 1 Kor 12,4–11, Joh 2,1–11	Wolfgang Unterberger, Predigt, Nairobi
So., 19.01.2025	09:30	Ökumenischer Gottesdienst	Evang. Pfarre Liesing
Di., 21.01.2025	09:00	Gebet	Südzimmer
Do., 23.01.2025	19:00	Vesper mit den Schwestern	Haus Sarepta
Sa., 25.01.2025	18:30	3. So. Jk., Abendmesse, Neh 8,2–4a.5–6.8–10, 1 Kor 12,12–31a (od 12,12–14.27), Lk 1,1–4; 4,14–21	Georg Flamm, Predigt, Ecuador
Di., 28.01.2025	09:00	Gebet	Südzimmer
Do., 30.01.2025	19:00	Vesper mit den Schwestern	Haus Sarepta
Sa., 01.02.2025	18:30	Darstellung des Herrn, Abendmesse, Mal 3,1–4, Hebr 2,11–12.13c–18, Lk 2,22–40 (oder 2,22–32)	Hans Bensdorp, Predigt, Kirchenhaushalt
Di., 04.02.2025	09:00	Gebet	Südzimmer
Do., 06.02.2025	15:00	Seniorenjause Fasching	Pfarrsaal
	19:00	Vesper mit den Schwestern	Haus Sarepta
Sa., 08.02.2025	18:30	5. So. Jk., Abendmesse, Jes 6,1–2a.3–8, 1 Kor 15,1–11 (oder 15,3–8.11), Lk 5,1–11	Hans Bensdorp, Mod. Inga Moser, Kolumbien
	20:00	Die Gemeinde lädt ein	???

Wir gratulieren:

Ingrid Schmalzbauer	11.01.	Ria Lenhart	26.01.
Susanne Scheidel	12.01.	Gertrud Bader	29.01.
Herta Bacher	16.01.	Erwin Pucelj	01.02.
Emil Friedl	16.01.	Heimo Keindl	02.02.
Sebastian Scheidel	26.01.	Ameli Friedl	07.02.

Wir gedenken:

Peter Brand	11.01.2024
August Wielander	15.01.2014

Liebe Freunde!

Wir wünschen Ihnen ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest.

In das Neue Jahr Frieden, gute Gesundheit und ein bisschen Glück soll man auch haben.

Mit herzlichen Gruss

Martin Tomešek und Lidka.